

Persistenter Identifier: 1571051867188_1968

Titel: ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

Ort: Stuttgart

Datierung: 1968

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/1/

Abschnitt: Antwort Hans [Hermann] Finsterlin

Autor: Finsterlin, Hermann

Strukturtyp: chapter

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/7/LOG_0009/

Architektur ist plastische Form, in und an welcher sich sym- und asymmetrische Eigenwilligkeiten gegenseitig nicht stören, sondern harmonisch ergänzen.

Als Bergformationen, Kristall- oder Mineralgebilde, Pflanzen und Blünteile, Nieder- und Hochtierformen und Organe oder ihre Ausschwitzungen. Im Menschen als geistgeborene Materie gewordene "Architektur" - elementare oder differenzierte Form von unergründlichen Bildekräften not- oder spielwändig gestaltet.

Jeder projizierte Um-Raum hat seinem Projektor adäquat zu sein. Eine Radiolarienschale, ein Schneckenhaus (wenn noch so kunstvoll, ein Wespennest, usw.) ist etwas anderes als ein Haus für Götter und Menschen. Wer das vergisst, baut nur mehr Immobilien.

Architektur ist Kunst und Kunst ist Ästhetik, Ästhetik ist keine Mode und keine Weltanschauung, sondern Naturgesetz des Lebensfähigen. Es gibt primitive und geistig hochstehende Ästhetik. Es gibt Augenweiden und Augenleiden.

Wollen wir weiterhin für die Hölle bauen oder für den Himmel? Das ist die Frage!

Im Orient, in der Antike wie im Mittelalter wäre "Forschung" in der Architektur deplaziert erschienen. - Man baute nicht mit Grosshirnrinde, sondern mit Geist.

Architektur war Kunst, nicht Wissenschaft - war Geist, nicht Intellekt.

Das technische Zeitalter wird, wenigstens im allgemeinen, um den Umweg über die wissenschaftliche Forschung, vor allem in biologisch-technischer Hinsicht nicht herumkommen, wenn sie die lange Sackgasse endlich verlassen und die grosse Strasse der Evolution der Form wieder erreichen und weiterführen will.

Der Gedanke Frei Otto's, eine biologische Forschungsabteilung in den THs einzubauen, ist ein begrüßenswerter, schöpferischer Schritt dazu. Solche, wenn auch vielleicht langwährende Forschungsarbeit dürfte letzten Endes freilich nur als "Anlasser" dienen, um das rudimentär gewordene Organ der Intuition in den Erbmassen künftiger Generationen wieder zu entwickeln.

Zu Frage 1:

Unter Architektur verstehe ich die räumliche Organisation der Lebensweise der Menschen. Sie ist sowohl passives als auch aktives Mittel der materiellen und geistigen Kommunikation. Als Bestandteil der geistig-kulturellen Kommunikation wirkt sie als "Zeichen" und Medium der geistig und psychisch bestimmten Inhalte der Individuen ebenso wie der Bürgergemeinschaft.

Zu Frage 2:

Die sozialistische Gesellschaft erkennt den Prozeß der Umgestaltung aller Lebensbereiche als einen bewußt und planmäßig gesteuerten Gestaltungsakt an mit dem Ziel der Herausbildung eines neuen Menschenbildes. Diese Bewußtheit setzt Forschung auf allen Gebieten voraus, auch eben auf dem Gebiet der räumlichen Organisation dieser erneuerten und veränderten Lebensweise. Das zielt nicht nur auf die Integration der Bauwissenschaften, sondern auch der Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften im weiten Verstand ab. Selbstverständlich ist hier auch die Mathematik und die Kybernetik einbegriffen, indem die Stadt als ein dynamisches und selbstregulierendes System aufgefaßt wird, das Störungen im weitesten Sinne nicht vermeidet, sondern verarbeitet. Der Grad der Kompliziertheit eines solchen Systems besteht aus dem Netz seiner möglichen Beziehungen und jedes System ist kompliziert und zugleich komplex. Diese Bedingtheit zwischen Kompliziertheit und Komplexität kann abstrahiert, verallgemeinert und durch mathematisch-kybernetische Modellbelegung dem Vermögen des Menschen entsprechend übersichtlich gestaltet werden.

Es geht also auch um die Modellierung dieser Systeme und das gerade setzt Forschung voraus, um alle Teilsysteme, die sich in dem räumlichen Gesamtsystem vereinigen, deutlich zu konturieren und auch mit dem Gesamtsystem zu verbinden.

Ebenso ist die Untersuchung der semantischen Mittel notwendig, welche die Architektur besitzt, um ihren Gestaltungen, dort wo es notwendig ist, ikonographische Bedeutung zu geben. Auch das ist ein noch unbeackertes Feld.

Im ganzen gibt es eine Wissenschaft der Architektur noch nicht. Sie beginnt sich, soweit ich es übersehen